

Ich bin im Wald. Es ist ein wunderschöner frischer Herbsttag. Es riecht nach Blättern, Moos und feuchter Erde. Ich höre das Pfeifkonzert der Vögel irgendwo über meinem Kopf und neben mir das fröhliche Plätschern des Baches.

In der oberen Blatthälfte scheint der Himmel in einem ganz hellen weissblau. Der Himmel ist mehr weiss als blau.

 In der linken Blattecke oben, ist ein runder Bergspitz. Ich sehe den Umriss des Berges als feine dünne grüne Linie. Nach rechts wird der Berg langsam kleiner. Er endet auf der rechten Seite des Blattes in der Mitte (zeigen).

 Ich betrachte nun das Rechteck ganz rechts unten auf dem Blatt. Von der linken oberen Ecke dieses Rechtecks fliesst plätschernd ein schmaler Bach bis zur rechten unteren Ecke. Der Bach ist nicht sehr tief, daher sieht man den Boden in einem kalten dunkelbraun durch das durchsichtige Wasser schimmern. Nur dort wo etwas grössere Steine im Bach liegen, schäumt das Wasser verspielt in weisser Farbe. In der linken unteren Ecke des Rechtecks wächst saftiges dunkelgrünes Gras.

Auf diesem Rechteck liegt eine hellbraune Holzbrücke. Sie verbindet die linke und die rechte Seite des Baches.

 Der Boden beginnt neben dem Bach auf beiden Seiten steil anzusteigen und wird auf der Höhe der Brücke gerade. Der Waldboden auf der rechten Bachseite schimmert zwischen den vielen kleinen, bereits vermoderten hellen und dunkelbraunen Blättern rötlich hervor. Nur ein kleiner Flecken ist mit dunkelgrünen, saftigen Gras bewachsen.

Hinter der Brücke und rechts neben der Brücke liegt ein schmaler Streifen in wässrigem hellgrün über dem Waldboden.

 Vor dem hellen Streifen steht ein dicker Wald. Ich sehe viele Baumstämme: dicke, dünne, kurze und lange, helle, dunkle, grüne, braune, einige gelblich, andere eher orange-braun.

Ich kann jedoch nicht viel von den Stämmen erkennen. Sie werden schon bald von dem matten hellgrün und dunkelgrün der Blätter verdeckt. Weiter oben werden die Blätter immer gelblicher, denn der Herbst hat schon Einzug gehalten. Zwischen den Baumstämmen sehe ich den hellen Streifen nur noch blass hindurchscheinen.

Am rechten Bildrand, dort wo der Bach aus dem Bild fliesst, wächst oberhalb des Baches ein kleiner, dünner, knorriger Baum empor. Er hat nur ganz oben feine Ästchen, die mit dunkelgrünen zarten Blättchen ausgeschmückt sind.

Auf dem Rechteck links unten, sehe ich auch viele kleine Baumstämme. Ganz links am Blattrand ist eine dunkelgrüne Tanne. Die Tanne ist unten breit und wird gegen den Himmel immer schmaler. Was ich zwischen der Tanne und der Brücke erblicken kann, lässt mir ganz warm ums Herz werden. Oberhalb der Rechtecke leuchten mich die prächtigen verfärbten Blätter der Bäume an. Die Sonne, die ich nicht sehen kann, scheint auf die Bäume. Ich sehe ein Gemisch von hellem Blattgrün, herbstgelb, kastanienrot und warmen Orangefarben. Die Farben wechseln sich immer wieder ab, es ist ein richtiger Farbentanz.

Ich betrachte nun das Rechteck ganz links unten. In der rechten oberen Ecke dieses Rechtecks, wächst gross vor mir eine riesige alte Buche in die Höhe. Der Stamm wächst in einer weichen S-linie dem Himmel entgegen. Er ist dick und weisslich und verdeckt ein wenig den farbigen Wald dahinter. Einige stellen sind schon mit dunklem grünen weichen Moos bewachsen. Die Buche ist so gross, dass sie ich die Baumspitze nicht mehr sehen kann. Erst ganz oben wachsen dicke Äste dem Himmel entgegen. Die wenigen Blätter an den Ästen sind ebenso grün wie das Moos.

Rund um die Buche ist der Waldboden kahl und nicht bewachsen. Man sieht einige Wurzeln aus dem Boden schauen. Der Rest des dunklen, orangenen Waldbodens ist mit vielen braunen Blättern bedeckt. Am unteren Blattrand, direkt vor mir, ist der Waldboden noch bewachsen. Hier hat es überall kleines gelbbraunes Gestrüpp. Dazwischen wächst hellgrünes Gras und Moos hervor.

Über dem Rechteck in der Mitte wächts ein grosser dunkelgrüner Busch. Der Busch ist nicht sehr hoch, hat aber eine wilde Form mit einigen zotteligen Büscheln.

Dort wo die Brücke auf der linken Seite endet steht ein besonderer Baum. Denn er besitzt gleich zwei dunkelbraune Stämme, die aus dem gleichen Fleck Boden entspringen. Der eine Stamm ist dick, stramm und gerade. Er ist schon so gross, dass die oberen Äste und die Baumkrone nicht mehr auf dem Bild Platz haben. Der andere Stamm ist nicht so stark und auch nicht so gerade. Er wächst ein wenig schief nach links und hat nicht so viele Äste wie sein grosser Bruder. Der Baum bereitet sich schon auf den Winter vor, denn seine Blätter werden hellbraun und viele sind schon auf den Boden gefallen.

Vor der Brücke, auf der gleichen Seite ist ein heller, ganz dünner Baum, der auch bis zum Himmel ragt. Unten ist der Baum kahl, nur oben hängen ein paar schiefe Ästchen herab. Die orange gefärbten kleinen Blättchen hängen wie kleine Tupfen an den Ästchen.

Ich atme nochmals die frische erdige Waldluft ein und höre den Vögeln bei ihrem Pfeifkonzert zu. Ich lausche nochmals dem leisen plätschern des Baches, der gemütlich an mir vorbei fliesst. Ich betrachte ein letztes Mal den Wald, die Bäume, den Boden und gucke durch die Äste in den weisslichen Himmel. Dann mache ich mich auf den Rückweg und denke, dass man mit diesem Bild ein tolles Kunstwerk machen könnte.